

# Einblicke



## Empathie im Umgang mit Menschen

Heilerziehungspfleger unterstützen Menschen mit Behinderung, Seite 2-4

## Liebe Leserin, lieber Leser,

was wollten Sie früher werden? Tierarzt, Pilot oder doch lieber Astronaut? Unser Blick auf die Berufswelt verändert sich immer wieder. Dabei spielen unsere Interessen und Neigungen, persönliche Erfahrungen sowie unsere Familie, Freunde und das soziale Umfeld eine große Rolle. Viele Fragen stellen sich bei der Berufswahl: Welcher Beruf passt zu mir? Womit möchte ich mich beschäftigen? Welche Zukunftsperspektiven bietet mir die Arbeit? Nach dem Schulabschluss wissen viele junge Menschen noch nicht, wie sie sich beruflich orientieren sollen.

Der Bereich **Ausbildung** hat im Pilgerhaus einen festen Platz. Im Vorfeld bietet das Pilgerhaus jungen Menschen an, durch hospitieren oder ein Praktikum die Berufsfelder zu erkunden. Während ihrer Ausbildungszeit werden die Auszubildenden in der Jugend- und Behindertenhilfe durch geschulte und berufserfahrene Mentoren und Anleiter unterstützt. Die Ausbildungsverantwortlichen Roland Schmeiser und Michael Mildenberger sind sich einig: „Eine gute Begleitung ist unerlässlich“.

Was bedeutet es, in der Jugend- und Behindertenhilfe zu arbeiten? Auf jeden Fall mehr als Schichtdienst, niedrige Gehälter und der Wunsch, die Welt zu retten. Wir stellen Ihnen die Ausbildungsgänge für diese Berufsfelder vor. Dazu haben wir uns mit einigen Auszubildenden im Pilgerhaus unterhalten: Drei Azubis, eine Anerkennungspraktikantin und eine Absolventin erzählen von ihrem Arbeitsalltag im Pilgerhaus.

Viel Spaß dabei.

Ihr

Uwe Gerbich-Demmer



## Erziehung ist nicht kinderleicht

Arbeitsfeld Jugend- und Heimerzieher, Seite 5-7

## Unser Spendentipp fürs Frühjahr:

Die freizeitpädagogische Ausstattung im Pilgerhaus muss erneuert werden. Näheres auf Seite 8.

# Einblicke

## Unterstützen und fördern

### Menschen mit Behinderung im Alltag begleiten

Ich bin mit Kimo Howard, Auszubildender im 2. Jahr zum Heilerziehungspfleger verabredet. Gedanken an die eigene Ausbildungs- und Studienzeiten gehen mir durch den Kopf. Wie lange ist das her? Wir treffen uns morgens um neun Uhr am Ende seines Frühdienstes in der neuen Wohngruppe 8. Eigentlich hat Kimo jetzt Freizeit. Erst um 15 Uhr geht sein Dienst weiter. Dieser Spätdienst endet um 21 Uhr, danach hat er Feierabend. Kimo ist gut gelaunt, etwas in Eile und natürlich auch etwas müde.

körperliche Einschränkungen. Die meisten besuchen tagsüber die Diakoniewerkstatt der Gemeindediakonie. Kimo und das Betreuerteam der Wohngruppe kümmern sich um die Grundversorgung der Bewohner, damit diese ihren Alltag bestreiten können. Außerdem organisieren sie Freizeit- und therapeutische Angebote, stehen im Kontakt mit Angehörigen und Fachleuten. In der Nacht gibt es für die Gruppe eine wechselnde Nachtbereitschaft.

Die Vielfalt der Aufgaben sieht Kimo

Howard auch als Herausforderung. Einerseits geht es darum, den Tagesablauf mit den Bewohnern zu planen und zu organisieren. Darüber hinaus sollen die Bewohner individuell in ihren Interessen und Bedürfnissen unterstützt werden. „Es ist nicht immer einfach, alles unter einen Hut zu bekommen“, stellt er fest. Zeit ist oft ein kritischer Faktor und die personelle Struktur erlaubt

kaum Spielräume. Der Schichtdienst muss funktionieren. Gemeinsame Aktivitäten erfordern den Einsatz mehrerer Betreuer. Und Bewohner, die nicht daran teilnehmen (können), müssen ebenfalls versorgt sein.

Was reizt Kimo an seinem Job? Für ihn ist es vor allem, der direkte Bezug zu den Menschen, mit denen er arbeitet. „Man bekommt immer eine Rückmeldung. Ich nehme hier ganz viel mit. Wenn man sich gezielt um den Einzelnen kümmern kann, kann man viel bewirken. Es ist toll zu sehen, wie sich etwas positiv verändert.“

Damit sich Gewohnheiten und Abläufe verändern, muss man auch manchmal etwas ausprobieren, findet Kimo. Wie bei Inge, die im Rollstuhl sitzt und aufgrund einer Spastik nur einen Arm

bewegen kann. Sie verbringt ihre Zeit meistens mit dem Spielen mit einer Motorikschleife. Kimo Howard: „Ich habe Inge einfach mal an den Tisch gesetzt und ihr Papier und Farben zum Malen hingestellt. Sie hat es hingekriegt. Und es hat ihr so viel Spaß gemacht, dass sie gar nicht mehr aufhören wollte.“

Im Rahmen seiner Ausbildung steht bei Kimo zurzeit eine sogenannte Begleitplanung für einen Bewohner an. Dabei sollen Ziele und Maßnahmen definiert und umgesetzt werden, um die Lebensqualität für diesen Menschen zu verbessern. Kimo wird den 25-jährigen Tim für ein halbes Jahr intensiv begleiten. Der recht selbstständige Tim fühlt sich in der Wohngruppe manchmal unterfordert und möchte seine Freizeit aktiver gestalten. Mit Hilfe von Kimo soll er seine Interessen und Wünsche bestimmen lernen und Wege finden, diese in kleinen Schritten, möglichst selbstständig umzusetzen. „Tim will das Schreiben üben, um seine Rechtschreibung zu verbessern“, erzählt Kimo. „Und er ist ein Bastler. Er möchte gerne handwerklich arbeiten.“ Erste Ideen haben beide schon besprochen. So sind Ausflüge zu Schrottplätzen, Flohmärkten und Antiquitätengeschäften geplant. Auf dem Pilgerhausgelände befindet sich außerdem eine Fahrrad-Werkstatt, in der gebrauchte Fahrräder wieder flott gemacht werden, Werkräume zum Tüfteln sind ebenfalls vorhanden.

Kimo freut sich auf das Projekt. Im dritten Ausbildungsjahr wird er eine solche Durchführung für mehrere Personen machen. Und nach der Ausbildung? „Auf jeden Fall weiter in diesem Bereich arbeiten“, das steht für ihn fest. „Mir gefällt der Job. Aber man muss dran bleiben, wenn sich etwas entwickeln soll. Und sich mit den anderen auch auseinandersetzen“, so seine Erfahrungen.



Kimo und Tim üben das Schreiben schwieriger Wörter.

„Das frühe Aufstehen ist schon manchmal hart“, erzählt er. Der Frühdienst beginnt um sechs Uhr. Für Kimo bedeutet das um fünf Uhr aufstehen, damit er anschließend pünktlich mit der OEG von Viernheim nach Weinheim kommt. Aber auch sonst verlangt der Job als Heilerziehungspfleger so Einiges. Das weiß Kimo, der inzwischen etwa die Hälfte seiner Ausbildungszeit hinter sich hat. „Wir tragen jeden Tag Verantwortung für andere Menschen und wir sind an deren Entwicklung beteiligt“, macht er deutlich. In Wohngruppe 8, in der Kimo während der beiden letzten Ausbildungsjahre eingesetzt ist, leben 16 Männer und Frauen mit leichter geistiger Behinderung im Alter von Anfang zwanzig bis Mitte fünfzig. Einige besitzen auch stärkere



**Kimo Howard** macht eine duale, berufsbegleitende Ausbildung zum Heilerziehungspfleger. Träger ist die Johannes-Diakonie in Mosbach. Seine praktische Ausbildung absolviert Kimo im Pilgerhaus.

# Einblicke

Individuelle Unterstützung – Jeder Bewohner benötigt andere Hilfe.

## Jeden Tag etwas Neues Kurzform Heilerziehungsassistent

Wiebke Görlitz kennt das Pilgerhaus. Sie hat hier bereits eine Ausbildung zur Hauswirtschaftshelferin gemacht. Danach war sie unsicher, in welchem Bereich sie weiter arbeiten möchte. Nach verschiedenen sozialen Tätigkeiten hat sie sich schließlich für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung entschieden. Dafür macht Wiebke im Pilgerhaus nun eine zweijährige Ausbildung zur Heilerziehungsassistentin. „Das wird sicher anstrengend, vor allem in der Schule“, sind ihre Gedanken zu Beginn der Ausbildung. Doch die vorangegangene Hauswirtschaftsausbildung hat ihr bereits erste Einblicke in den Bereich der Behindertenhilfe verschafft. So war es für sie kein Schritt ins ganz Unbekannte. Heute, ein halbes Jahr später, fühlt sie sich in ihrem neuen Arbeitsumfeld wohl. „Meine Arbeit bringt jeden Tag was Neues. Ich muss mich immer wieder neu auf die Bewohner und ihre Tagesform einstellen, das gefällt mir“.

Ihr erstes Ausbildungsjahr verbringt Wiebke Görlitz in der Tagesstruktur. Hier werden Menschen mit Behinderung, die nicht mehr arbeiten oder nicht arbeiten können, tagsüber betreut. Gemeinsame Mahlzeiten, kreative Angebote und Ausflüge gehören zum Tagesablauf.

Es ist noch früh am Tag. Einer nach dem anderen trudeln die Bewohner zum gemeinsamen Morgenkreis ein. Bewohner im Rollstuhl werden in die Tagesgruppe gebracht. Wiebke und ihre Kollegen richten je nach Bedarf Tee und Snacks. Wer braucht jetzt was? Ulrich ist ein wenig schlecht gelaunt und hat keine große Lust auf eine gemeinsame Runde mit den anderen. Mit freundlicher Beharrlichkeit bringen die Betreuer ihn dann doch dazu, sich mit an den Tisch zu setzen. Cecilio kann sich nur wenig selbst bewegen und bekommt von Wiebke die mit Tee gefüllte Trinktasche gereicht. Erika neben ihr ist stark erkältet und hustet immer wieder. Für sie besorgt Wiebke erstmal ein Hustenbonbon. „Es braucht viel Aufmerksamkeit und Geduld, um allen Bewohnern gleichermaßen gerecht zu werden“, stellt Wiebke Görlitz fest.



Ein festes Ritual beim Morgenkreis ist das Vorlesen aus der Zeitung. Der Sportteil und das Fernsehprogramm interessieren die Bewohner immer, auch das Wetter ist wichtig. In Bangkok ist es heute mit 29 Grad am wärmsten. Davon kann man in Weinheim Anfang März nur träumen. Nach den Mahlzeiten werden einige Bewohner „gelegt“, da sie nicht so lange sitzen können. Für die anderen gibt es die Möglichkeit zu basteln, zu spielen, sich zu unterhalten oder es wird vorgelesen. Das Mittagessen holen die Bewohner und Betreuer zusammen aus der Pilgerhaus-Küche. Am Nachmittag gibt es weitere Angebote, am frühen Abend gehen die Bewohner zurück in ihre Wohngruppe. Mittwochs stehen meistens kleinere Ausflüge auf dem Programm.



Im zweiten Ausbildungsjahr wird Wiebke Görlitz den Arbeitsalltag in einer Wohngruppe kennenlernen. Ein Bereichswechsel ist in der Ausbildung fest vorgesehen. Tauchen Fragen oder Probleme auf, so kann Wiebke diese mit ihrem Mentor in den gemeinsamen, wöchentlichen Gesprächen klären. Wie empfindet sie die Situation heute? „Sicher gibt es auch ziemlich anstrengende Tage“, bestätigt Wiebke. „Aber meine Arbeit macht mir Spaß. Es ist schön, wenn ich die Bewohner zum Lachen bringen kann.“

### Infos zu den Ausbildungsberufen im Internet:

berufsverband-hep.de  
pflege-deutschland.de  
erzieherin.de  
aubl-plus.de  
planet-beruf.de  
soziale-berufe.com  
bildungsserver.de  
berufenet.arbeitsagentur.de

**Wiebke Görlitz** macht eine Ausbildung zur Heilerziehungsassistentin. Die schulische Ausbildung findet an der Fachschule für Sozialwesen in Neckarbischofsheim statt.

# Einblicke

## Ins Team integriert

### Berufsalltag in einer Wohngruppe

Die Ausbildung bestanden, wie geht es jetzt weiter? Anja Fath wurde nach ihrer Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin vom Pilgerhaus übernommen. Sie arbeitet als Betreuerin in der Wohngruppe 2 im Hector Haus. Die Menschen, die hier leben, benötigen eine intensive Betreuung. Die meisten besuchen tagsüber die Förder- und Betreuungsgruppen der Gemeindediakonie. Ist der Arbeitsalltag für sie anders geworden? „Die Arbeit an sich ist natürlich gleich geblieben“, so Anja Fath, „aber man übernimmt mehr Verantwortung im Team.“ In der Wohngruppe ist sie inzwischen zuständig für die Betreuungsplanung der Bewohner. Außerdem vertritt sie die Wohngruppe im Arbeitskreis „Qualitätssicherung“ und verwaltet die Gruppenkasse.

Wie alle Auszubildenden hat auch Anja Fath am Ende ihrer Ausbildung eine Abschlussarbeit erstellt. Anja hatte sich ein Kennenlernprojekt für die Bewohner der Gruppe überlegt. Für ein halbes Jahr ging es darum, Aktionen mit den Bewohnern zu gestalten, um untereinander in Kontakt zu kommen. Das Projekt sollte die Bewohner unterstützen, sich gegenseitig wahrzunehmen, abzugrenzen und Bedürfnisse zu bestimmen. Da viele Bewohner sprachlich sehr eingeschränkt sind, hat sie das Fühlen und die Berührung als Kommunikationsmittel eingesetzt.

Im Rahmen ihrer Ausbildung hat Anja Fath auch eine Fortbildung zur Sportübungsleiterin absolviert. Ihr nächstes Ziel ist es, zusammen mit einer Kollegin ein regelmäßiges Sportangebot für die Bewohner am Pilgerhaus anzubieten. Die Planung für das Projekt steht bereits, jetzt geht es darum, das Ganze konkret werden zu lassen.

Welche Tipps kann sie Menschen, die sich für eine Ausbildung in der Behindertenhilfe interessieren, geben? „Wichtig ist es, keine Berührungsängste zu haben und auf Menschen eingehen zu können. Auch sollte man sich darauf einstellen, dass die Arbeit auch körperlich anstrengend sein kann, wenn Menschen stärker pflegebedürftig sind“, so ihre Einschätzung. „Und“, ergänzt sie, „sehr wertvoll ist eine gute Begleitung während der Ausbildung. Das hat bei mir gut geklappt.“



Eine Gruppe, viele Gesichter – Kennen lernen geht auch ohne Worte.



**Anja Fath** ist staatlich anerkannte Heilerziehungspflegerin. Seit August 2015 ist sie feste Mitarbeiterin der Wohngruppe 2 im Pilgerhaus.

#### Info

#### Heilerziehungspfleger/in

(HEP) Heilerziehungspfleger befassen sich mit der Assistenz, Beratung, Begleitung, Pflege und Bildung von Menschen mit physischen, psychischen und geistigen Beeinträchtigungen. Die Ausbildung ist je nach Bundesland unterschiedlich geregelt und dauert meistens drei Jahre. Übliche Voraussetzungen sind ein Realschul- oder gleichwertiger Schulabschluss. Meistens ist ein ein- oder zweijähriges Vorpraktikum erforderlich. Arbeitsfelder sind vorwiegend Wohnheime für Menschen mit Behinderung, ambulante soziale Dienste, Rehabilitationskliniken, Förderschulen und Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

#### Heilerziehungsassistent/in

(HEA) Zweijährige Ausbildung zur heilpädagogischen Hilfskraft. Die Ausbildung wird ebenfalls landesrechtlich geregelt und kann Zugangsvoraussetzung sein für die Ausbildung zum HEP.

#### „Empathie im Umgang mit Menschen“

Das Pilgerhaus betreut zurzeit neun Auszubildende in der Behindertenhilfe. Vier davon machen eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger, fünf eine Ausbildung zum Heilerziehungsassistenten. Die Auszubildenden werden durch berufserfahrene Mentoren begleitet. Ausbildungspartner sind in der Regel die Johannes-Diakonie Mosbach, die F + U Akademie für Pflege und Sozialberufe in Heidelberg sowie die Helen-Keller-Schule Weinheim.

Nähere Infos und Kontakt:  
Michael Mildenerger, Leiter offene Angebote/Ausbildungskordinator  
Telefon: 06201 5005-20  
E-Mail: mildenerger@pilgerhaus.de

# Einblicke

## Vertrauen aufbauen, Strukturen vermitteln Sozialpädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen

Szenenwechsel: Vom Alltag erwachsener Menschen mit Behinderung hin zu Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen. Auch eine besondere Zielgruppe. Auch in diesem Bereich kann man im Pilgerhaus eine Berufsausbildung absolvieren. Michael Heßberger gehört dazu. Er kommt gerade von der „Insel-Gruppe“, eine Gruppe, die Kindern und Jugendlichen eine individuelle Betreuung am Vormittag ermöglicht. Michael ist dort jeden Dienstag im Einsatz. Heute Nachmittag geht Michael zu den „Wieseln“, um hier eine Krankheitsvertretung zu übernehmen. Auch das gehört zum Arbeits- bzw. Ausbildungsalltag in der Jugendhilfe. „Wir arbeiten gruppenbezogen aber es kann immer mal passieren, dass man für jemanden einspringen muss“, erklärt er.

Michael Heßberger macht seit Herbst 2015 im Pilgerhaus eine Ausbildung zum Jugend- und Heimerzieher. Eingesetzt ist er in der Tagesgruppe der „Löwen“. In dieser Gruppe werden acht Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren am Nachmittag betreut. Sie kommen nach dem Unterricht an der Peter-Koch-Schule in die Gruppenräume. Sie essen zusammen zu Mittag, anschließend ist Lernzeit. Die übrige Zeit steht für Freizeitangebote, pädagogische oder therapeutische Unterstützung zur Verfügung. Um 16.30 Uhr gehen die Kinder nach Hause. Die Kinder zeigen häufig soziale, emotionale oder schulische Verhaltensauffälligkeiten. Die Tagesgruppe bietet den Familien Unterstützung bei

der Überwindung von familiären Konflikten. „Unsere Aufgabe ist es, den Kindern eine verlässliche Bezugsperson zu sein. Wir wollen sie in ihrem Sozialverhalten unterstützen, damit sie wieder mit sich und anderen klar kommen,“ schildert Michael Heßberger seine Arbeit. Der Beruf des Jugend- und Heimerziehers hat den 28-jährigen schon immer interessiert. „Ich habe hier mit ganz unterschiedlichen Kindern und Jugendlichen zu tun. Das hat mich gereizt.“

Michael Heßberger war gleich von Anfang an in den Betreuungsalltag integriert. „Ich finde es gut, dass ich direkt Verantwortung übernehmen kann. Man ist gleich richtig dabei“, erzählt er. „Ich bin ja nicht alleine und kann mich an Kollegen wenden“. Von seinem Anleiter und Teamkollegen Daniel, der ihn während der Ausbildung betreut, fühlt sich Michael gut begleitet. „Ein gutes Team ist einfach wichtig. Gerade bei einer Arbeit, bei der immer wieder eskalierende Situationen auftreten können.“ Wenn Kinder und Jugendliche ihre Gefühle und Stimmungen nicht mehr unter Kontrolle haben, kann man durchaus an seine Grenzen kommen, hat Michael Heßberger erkannt: „Es ist wichtig, sich abzuwechseln oder sich Hilfe aus dem Team zu holen. Man kann nicht alles alleine lösen.“ Und er weiß auch, dass es wichtig ist, die Geschichte der Kinder und ihre Situation nicht mit nach Hause zu nehmen. „Es ist schon eine sehr emotionale Arbeit. Da ist ein Ausgleich sehr wichtig.“



**Michael Heßberger** macht im Pilgerhaus eine Ausbildung zum Jugend- und Heimerzieher. Die schulische Ausbildung findet an der SRH Hochschule in Heidelberg statt.

Michael Heßberger hat dafür ein festes Ritual gefunden: Nach anstrengenden Arbeitstagen geht er erstmal einen Kaffee trinken, dabei kann er gut entspannen. „Die Zeit auf dem Nachhauseweg in der OEG nutze ich oft noch zum Reflektieren, danach muss dann Schluss sein. Und das klappt auch.“

Den schwierigen Situationen gegenüber stehen Momente, in denen sich die Kinder und Jugendlichen öffnen, Vertrauen gewinnen und sich auf etwas einlassen. „Ich habe schon bei einigen Kindern, die zur gleichen Zeit wie ich in der Gruppe angefangen haben, deutliche Entwicklungen beobachtet. Das gibt ein gutes Gefühl“, freut er sich.

Auch Michael Heßberger kennt das Pilgerhaus von früher. Das für die Ausbildung erforderliche Vorpraktikum hat er im Rahmen des Bundesfreiwilligen Dienstes in der Behindertenhilfe geleistet.

Eigene Fähigkeiten und Hobbies lassen sich in sozialen Berufen gut in den Arbeitsalltag integrieren. Michael Heßberger nutzt die Möglichkeit, während der Ausbildung eine Fortbildung im Bereich Erlebnispädagogik durchzuführen. Dadurch kann er anschließend mit den Kindern erlebnispädagogische Projekte – beispielsweise Klettern gehen – durchführen. Außerdem möchte er seine Eurasier-Hündin „Hope“ zum Therapiehund ausbilden. Bereits jetzt ist „Hope“ immer wieder unterstützend im Gruppenalltag dabei. Allein die Anwesenheit des Hundes hilft schon, Stimmungsschwankungen der Kinder aufzufangen. „Kinder, die traurig sind, finden durch die Gelegenheit zum Kuscheln etwas Trost. Andere übernehmen freiwillig Verantwortung indem sie sich um den Hund kümmern“, freut sich Michael Heßberger. Die Fortbildung findet berufsbegleitend an Wochenenden statt. Für Michael wäre es toll, beides vereinen zu können – und die Kinder und Jugendlichen im Pilgerhaus profitieren davon.

*Gemeinsam spielen und toben – Besuch des Abenteuer-Spielplatzes in Schwetzingen.*



# Einblicke

## Potentiale erkennen und fördern

### Kindern helfen sich selbst anzunehmen

In der „Wiesel“-Gruppe herrscht noch die Ruhe vor dem Sturm. Die Sonne scheint in die Gruppenräume. Noch sind keine Kinder da. Die Zeit vor dem Mittagessen nutzen die Betreuer in der Tagesgruppe zur Büroarbeit, Vorbereitung von Hilfeplangesprächen und der Abstimmung im Team.

Astrid Ruschel, macht eine Ausbildung zur Erzieherin und führt bei den „Wieseln“ ihr Anerkennungsjahr durch. Auch Astrid Ruschel hat vor ihrer Ausbildung bereits erste Erfahrungen im Pilgerhaus sammeln können. Sie hat in der Einzelbetreuung von Kindern gearbeitet und in den Tagesgruppen hospitiert. Zudem hatte sie an einer Schule für Erziehungshilfe in Mannheim gearbeitet. Die Ausbildung zur Erzieherin ist nicht ihr erster Beruf. Ihre Eltern hatten sie zunächst zu einer kaufmännischen Ausbildung überredet. Doch schon damals war der Wunsch da, mit Kindern zu arbeiten. Inzwischen ist sie selbst Mutter zweier Kinder. Daher suchte sie nach einer Möglichkeit, die Ausbildung auf Teilzeitbasis zu machen. So hat sie sich für diesen Weg entschieden.

Wo sieht sie Unterschiede zur Jugend- und Heimerzieher-Ausbildung? „Als Erzieher arbeitet man überwiegend mit jüngeren Kindern, meistens in Kitas oder Krippen. In der Jugendhilfe geht die Betreuung bis hin zu jungen Erwachsenen. Die Kinder befinden sich zudem in problembelasteten Lebenssituationen. Es sind mehr Störfelder vorhanden, die in die Arbeit einwirken und denen man begegnen muss. Außerdem muss man seine Arbeit sehr stark reflektieren,“ so ihre Einschätzung. Für Astrid ist der jetzige Beruf die richtige Entscheidung. „Uns geht es darum, Wege zu finden, mit den Kindern an ihren Potentialen zu arbeiten. Man muss verstehen, dass



Die Gartensaison beginnt – In kleinen Bechern ziehen die Kinder Zucchini-Samen vor.

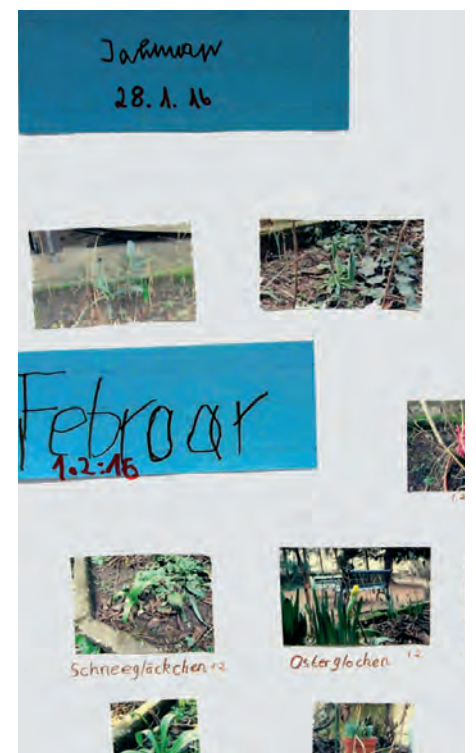
das gestörte Verhalten nicht Boshaftigkeit ist. Die Kinder können nicht anders und stehen sich manchmal selbst im Weg.“

Momentan arbeitet Astrid Ruschel an dem Abschlussprojekt ihrer Ausbildung. Dabei geht es um ein Freispielangebot für die Gruppe, welches die vier Fähigkeitsbereiche kognitives, emotionales, motorisches und soziales Verhalten einbeziehen soll. Astrid gestaltet mit den Kindern ein Gartenprojekt. Sie werden im Garten vor dem Gruppengelände gemeinsam Blumen und Kräuter anpflanzen und diese anschließend verwerten. Die Kinder sollen sich mit dem Jahreskreislauf beschäftigen und die Natur erleben. Auch die Familien werden eingebunden und können sich über „Spenden“ aus dem eigenen Garten beteiligen. Die Kinder planen und arbeiten zusammen und übernehmen bestimmte Aufgaben. So sind Finley, Benedikt und Leon bereits seit ein paar Wochen dabei, die Frühlingsblumen im Garten zu fotografieren und zu bestimmen. „Es ist faszinierend zu sehen, wie sich die Kinder in solche Aufgaben reinknien können und welche Details sie dabei entdecken“, freut sich Astrid Ruschel.

**Astrid Ruschel** macht an der Helen-Keller-Schule in Weinheim eine Ausbildung zur Erzieherin. Aktuell absolviert sie ihr Anerkennungsjahr im Pilgerhaus.

Astrid Ruschel hat den Beruf gefunden, in dem sie weiter arbeiten möchte. Über Fortbildungen, Literatur und den Austausch in der Praxis möchte sie ihr Know-how für diese Zielgruppe weiter ausbauen. „Das individuelle Arbeiten gefällt mir. Auch wenn man sich manchmal wünscht, man hätte mehr Zeit, um intensiver mit den Kindern arbeiten zu können.“

*Was blüht denn da? Immer mehr Pflanzen lassen sich im Garten entdecken.*



# Einblicke

Auf Frühlingsspuren:

Zusammen mit Astrid Ruschel erforschen die Kinder die Veränderungen im Garten.



## „Erziehung ist nicht kinderleicht“

In der Jugendhilfe werden zurzeit elf Auszubildende beschäftigt: eine Erzieherin im Anerkennungsjahr, acht Auszubildende zum Jugend- und Heimerzieher sowie zwei Studenten der Internationalen Berufsakademie (IBA) Heidelberg, die im Pilgerhaus ihre Praxiszeit im Rahmen des Bachelor-Studiengangs „Sozialpädagogik Management“ absolvieren. Die Auszubildenden werden während ihrer Ausbildung durch einen berufserfahrenen Anleiter begleitet. Das Pilgerhaus ist fachpraktischer Ausbildungspartner der SRH Heidelberg, der Katholischen Fachschule für Sozialwesen Heidelberg, der F + U Akademie Heidelberg und der Internationalen Berufsakademie (IBA) in Heidelberg.

Nähere Infos und Kontakt:  
Roland Schmeiser, Pädagogischer Leiter/Ausbildungskordinator  
Telefon: 06201 5005-16  
E-Mail: schmeiser@pilgerhaus.de

Info

### Jugend- und Heimerzieher/in

Jugend- und Heimerzieher sind für die Versorgung und pädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen verantwortlich. Sie arbeiten überwiegend in Kinder- und Jugendheimen, in Ämtern, Beratungsstellen oder Schulen.

Die Ausbildung ist landesrechtlich geregelt und dauert zwei bis drei Jahre. In der Regel ist ein Vorpraktikum und ein mittlerer Bildungsabschluss erforderlich. Die Ausbildung kann als schulische Vollzeitausbildung oder als duale Ausbildung erfolgen.

Klassisch ausgebildete Erzieher arbeiten überwiegend mit jüngeren Kindern in Kitas, im Hort oder der Kinderkrippe. In Rheinland-Pfalz besteht zudem die Möglichkeit, eine ein- bzw. zweijährige Ausbildung zum Erziehungshelfer (Sozialassistent) zu absolvieren.

Das Pilgerhaus bietet in Jugend- und Behindertenhilfe sowie im Bereich Hauswirtschaft Ausbildungsplätze an.

Interesse an einem Ausbildungsplatz? Fragen zu Praktika, FSJ oder Bundesfreiwilligendienst?

Einfach eine E-Mail schreiben an:  
**ausbildung@pilgerhaus.de**

Wir bedanken uns bei allen Auszubildenden, die an diesem Newsletter mitgewirkt und über sich und ihre Ausbildungszeit erzählt haben.

## „Freundschaft auf vier Pfoten“ Tiergestützte Pädagogik geht weiter

Der Einsatz von Therapiehunden in der Jugend- und Behindertenhilfe erweist sich als sehr erfolgreich – sowohl im Einzelkontakt als auch als Gruppenangebot für die Kinder und Jugendlichen und Bewohner. Michael Heßberger, Auszubildender, setzt seine treue Begleiterin „Hope“ regelmäßig im Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen ein: „Einmal in der Woche sind „Hope“ und ich mit Finn unterwegs“. Der zurzeit in einer stationären Wohngruppe lebende Junge, zeigt durch den Kontakt mit dem Hund mehr Offenheit und Interesse an seiner Umwelt. Auch die tiergestützte Persönlichkeitsstärkung durch Sebastian Beilharz im Pilgerhaus bewirkt positive Effekte.

Um diese Projekte weiterzuführen, benötigen wir weitere finanzielle Hilfe. Jede Spende ist willkommen. Wie wäre es z.B. mit einem etwas anderen Geburtstagsgeschenk? Wir freuen uns.

**Stichwort: Hundetherapie**

Einzelstunde mit Trainer und Hund (1 Stunde): 65,00 Euro  
Kleingruppe mit Trainer und Hund (2 Stunden): 130,00 Euro



# Einblicke

## Spendenaufwurf:

## Erlebnispädagogische Projekte unterstützen

### „Zusammen in einem Boot“

Lernen fällt leichter, wenn es mit Spaß verbunden ist. Erlebnis- und freizeitorientierte Projekte sind im pädagogischen Alltag der Jugendhilfe eine wertvolle Ergänzung. Wir möchten unser erlebnispädagogisches Angebot durch ein „Kanu-Projekt“ mit gemeinsamen Kanutouren erweitern. Die Exkursionen sollen den Kindern und Jugendlichen eine Auszeit von ihrem häufig konfliktbelasteten familiären Alltag ermöglichen. Sie erleben sich in einem anderen Umfeld, lernen sich mit anderen abzustimmen, mit Ängsten umzugehen und sich auf etwas Neues einzulassen. Die Erfahrungen in der Natur fördern den gemeinschaftlichen Zusammenhalt und das soziale Miteinander.

Für dieses Angebot benötigen wir eine geeignete Kanu-Ausstattung: vier Kanus mit entsprechendem Zubehör (Paddel, Schwimmwesten, Wertsachentonne) sowie eine Transportbefestigung. Zur Finanzierung sind rund 4.000 Euro erforderlich.

### „Reif für die Insel“

Unser Ferienhaus auf der Nordseeinsel Neuwerk ist seit Jahren ein besonderes Ziel der Gruppenfreizeiten in der Jugend- und Behindertenhilfe. Leider ist die Ausstattung inzwischen in die Jahre gekommen sowie witterungsbedingt nicht mehr einsatzfähig. Damit die Freizeiten weiterhin angeboten werden können, müssen neue Zelte und Feldbetten sowie eine Grillausrüstung angeschafft werden.

*Wind, Wasser, Weite –  
Neuwerk bietet Erholung pur.*



Helfen Sie mit, damit die Kids auf Entdeckungsfahrt gehen und etwas Abenteuerluft schnuppern können. Jede Spende hilft. **Stichwort: Kanu**

Übernehmen Sie eine Patenschaft für ein Kanu und geben diesem Ihren Namen. Patenschaft Kanu: 700 Euro oder für ein Kanu mit Ausrüstung: 1.100 Euro.

Die anfallenden Kosten betragen ca. 4.200 Euro. Wir freuen uns über jede finanzielle Unterstützung.

**Stichwort: Neuwerk**

### Spendenkonto:

Volksbank Weinheim  
IBAN. DE52 6709 2300 0001 0554 02  
BIC. GENODE61WNM

### Kontakt:

Eva-Maria Elfner-Häfele  
Telefon: 06201 5005-61  
E-Mail: [elfner-haefele@pilgerhaus.de](mailto:elfner-haefele@pilgerhaus.de)

*Flussabwärts – Im Kanu die Natur erkunden.*



Herausgeber:  
Pilgerhaus Weinheim  
Evang. Jugend-/Behindertenhilfe  
Peter-Koch-Schule

Am Pilgerhaus 8  
69469 Weinheim  
Tel. 06201 5005-0  
[infomail@pilgerhaus.de](mailto:infomail@pilgerhaus.de)

Verantwortlich:  
Uwe Gerbich-Demmer,  
Vorstand

Redaktion:  
Katrín Baginski  
[baginski@pilgerhaus.de](mailto:baginski@pilgerhaus.de)

Gestaltung:  
Clark GrafikDesign Weinheim

Fotos:  
Archiv Pilgerhaus,  
Seite 8 (unten links):  
def00231,  
„Buntes Treiben“,  
some rights reserved,  
[www.piqs.de](http://www.piqs.de)

Druck:  
textdat Weinheim  
Auflage: 1.400 Stück  
Veröffentlichung: April 2016  
Erscheinungsweise:  
3 x jährlich